

© 2010 by Hans-Georg Wenke | Hasselstraße 182 | D-42651 Solingen | +49 212 2540110 | wenke@wenke.net

COMMUMEDIA SKETCHBLOG

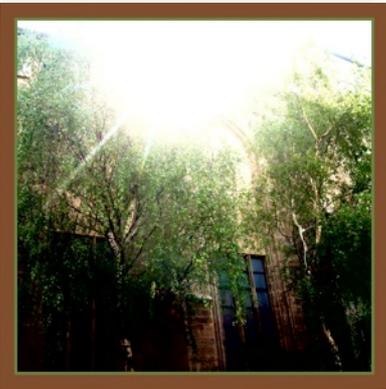
Wissenswertes, Auffälliges + Pointen aus dem Kommunikations- und Medien-Alltag



DIE WELT AM ENDE = DIE WELT AM ANFANG!

Web 2.0, Print 3.0, CrossMedia 4.0, Capito 0.0

Blicken Sie noch durch? Was gemeint ist, wenn wieder mal von „der neuen Ära im ...“ oder „beyond the ...“ und „Dingsbums X.Null“ die Rede ist? Es scheint, all diese Begriffe werden nur erfunden, weil niemand mehr in der Lage ist, mit klaren Worten zu benennen, was Sache ist. Rauchkerzen im Nebel werfen – oder ein schwarzer Tarnanzug in total dunkler Nacht: man kann unerkannt verwirren.



Permanenter Umbruch: Techno-funktionell, global-ernetzt bleibt nichts, wie es hätte sein sollen. Die Welt als Dauerbaustelle. **Keiner blickt durch, was gerade „Sache ist“.** **Deshalb erfinden wir immer wieder „alles erschlagende“, furchteinflößende Begriffe.** Sie, als Konsument, Leser, Hörer, „Belehrter“, sind verwirrt. Meinen, Sie hätten gerade etwas ganz Wichtiges verpasst. Und die neunmal-klugen Welterklärer drücken sich vor der Verantwortung, es so darzulegen, dass es auch zu verstehen ist.

Also, beim nächsten Megatrend ganz cool bleiben und sagen: „Sorry, bin bereits im **Nirvana X-plus**“ – oder so ähnlich. ■

Metzger als Vegarier

Metzger, die Vegetarier oder gar Veganer sind, empfinde ich als Unding. Irgendwie schließt sich eben manchmal etwas gegenseitig aus. Rein gefühlsmäßig. So wie **Bücher und Computer. Zeitschriften und das Internet. Der rotweinselige Diskussionsabend mit intellektuellen Freunden und das ewige Gefummel am Smartphone. Es passt nicht zueinander.**

Doch offensichtlich sehen das Verlage ganz anders.

- ▶ Man muss schon staunen, mit welcher Hilflosigkeit einerseits und blinder Trotzigkeit andererseits etablierte Literatur- und Nachrichten-Drucker auf alles losgehen, was sich unter E-Medien oder E-Medi-entools zusammenfassen lässt.
- ▶ Die arrivierten, renommierten und engagierten Schöngeister wollen unbedingt auf kleinste Screens geschrumpft werden. E-Reader sollen retten, was Bücher oder periodische Publikationen an Boden verloren haben. Nämlich Renditen. Um Auflagen geht es nur marginal, auch um die Titelvielfalt. Beides ist, zumindest in Zentraleuropa, noch nicht so sehr in Not. Aber die Kasse stimmt nicht mehr.

Daher rein ins Abenteuer E-Book, E-Kiosk, E-Publishing, E-Distribution. Hauptsache: Relativ gesehen teurer als Gedrucktes.



Denn die derzeitigen höchstens 10- bis 15prozentigen Preisnachlässe der E-Medien gegenüber gedruckten Exemplaren sind ja wohl eine egozentrische Selbstbedienung an gesparten materiellen Produktions- und Distributionskosten. Die Kunden müssen teure Reader kaufen und haben kaum Kompensation durch preiswerteres Lesevergnügen.

Es ist, als würden nun Metzger zusätzlich Gemüse verkaufen – und das auch deutlich teurer als Fleisch. **Es ist der verzweifelte Kampf um das Nachholen dessen, was bisher verpasst wurde.** Nämlich einzusehen, dass alles, was auf einem Bildschirm zu lesen ist, egal, wie groß er ist, eine völlig andere Welt ist als die der aufgeschlagenen Druckseiten. **So gesehen sind Verlage weiter von ihrer eigenen Rettung entfernt als jemals zuvor.** ■

Computer-Invalide

Es musste ja so kommen. Die ersten Halbtoten durch Wackeln mit dem Körper vor den Computern. „**Generation Weichei**“ ist selbst für das Daddeln am Compi nicht (mehr) geeignet:

(pte) Insbesondere die neueren Technologien der Nintendo Wii oder Sonys PlayStation Move, deren Anwendung einen höheren körperlichen Einsatz erfordert als die Bedienung von Konsolen per Controller, sorgen immer wieder für kleinere und größere Blessuren.

Handgelenksprobleme und Verletzungen an Daumen waren bisher die gängigsten Folgen von exzessivem Gaming. Nun haben interaktive **Konsolenspiele zur Ausbreitung gesundheitlicher Schäden** auf den restlichen Körper geführt. Abnutzungserscheinungen, Belastungen und Verstauchungen von Gelenken von den Schultern bis zu den Füßen sind merklich gestiegen, seit die bewegungsintensiven Spiele auf dem Markt sind. ■

Aus Werbung lernen

Ach, wir sind viel zu schüchtern. Verkaufen Produkte und Dienste nach Kriterien, die keinen interessieren: Vernunft und Anstand. Lernen wir von Großen: Geld machen mit Nonsense und vor allem durch bodenlose Frechheit. Das Conrad-Online-Angebot kann uns als Unterricht dienen:

► Fall 1: Problem gelöst, das nie eins war

Ich kenne keine Person, die darüber verzweifelt, sich das Leben nahm oder im Wahn endete, weil sie für Verstorbene ein Grablicht anzündete. Doch offensichtlich ist es dem Volk als Ganzem eine Last geworden, weshalb hilfreiche Chinesen flugs abermillionen LED-Grablichter zusammenschraubten, die nun das Anzünden der einst so heimeligen Kerze in der eisigen Sturmeskälte geister- und wolkendurchtobter Novemberabende ersetzt. Persönlich warte ich jetzt nur noch auf das Bundle mit einer Mini-TV-Kamera (Funk, versteht sich), die in die moderne Gruft herabgelassen werden kann. *Apropos Moder und Gruft: Microsoft und Windows.*



► Fall 2: Familienplanung nach Betriebssystem

Wieso zahlen Sie beim Bäcker für 1 Brot den einfachen, nicht den dreifachen Preis, wenn 3 Personen vom Brot essen? Hieße der Bäcker Microsoft, es wäre so! **Wie gnädig, einem Haushalt drei Personen zugestehen.** *Was aber, wenn eine Familie Papa-Mama-Sohn-Tochter, also 4 Personen wäre, und jeder würde einen Compi benutzen? Oder Oma wäre noch mit im Haus und hätte Spaß am Senioren-Chat?* Jeder Verkehrsverbund bietet großzügigere Sammelfahrscheine an, da fahren mindestens 5 Personen

und ein Hund zum Einheitspreis. Die armen Hunde, die Windows nutzen, müssen nun ihre Familie schrumpfen, oder umgekehrt: gehen Familien wegen der Lizenzgebühren bald vor die Hunde? Armes Pack, family pack. ■

Respekt, Würde, Trauer

Es gibt Menschen, die verändern Regeln. Indem sie das sind, was heute so wenig erwartet wird: sie selbst. Ganz einfach nur sie selbst. Loki Schmidt war so eine Person. Mit ihrem Wesen erwarb sie sich Anerkennung und Achtung. Sie wirkte überzeugend, und ihr Wirken war überzeugend.



In dem Moment, wo alle Worte nicht mehr ausdrücken können, was noch zu sagen gewesen wäre und in dem Schweigen höchster Respekt ist, können selbst Medienmacher noch Stil und Pietät bewahren, auch wenn das Geschäft um reißerische Headlines längst normaler Alltag geworden ist.

So traurig der Anlass ist, so gut tut es doch zu sehen, dass sich die bundesdeutsche Presse in einer wohl fast einmaligen Einmütigkeit auf die knappste verbale Formel reduziert, eine Bedauern auslösende Nachricht zu verbreiten. Und so schafft diese Frau noch durch ihren Tod das, was zeitlebens ihre Haltung war: Was gesagt werden muss, wird gesagt.

Aber jedes Wort darüber hinaus ist eines zuviel.

Nur die eine, na ja, halt die, die immer gern zwischen großen Worten und knappen Inhalten pendelt, muss halt ein wenig geschwätzig bleiben ...

**Und es gibt sie doch –**

die sprichwörtlichen Unterschiede zwischen Frau und Mann („Warum Männer nicht zuhören und Frauen nicht einparken können“). *Reale Szene, nichts ist gestellt.* Frau kommt mit dickem Mercedes und belegt im rasanten Einkehrschwung zwei Parkplätze. Mann, im bescheidenen Mercedes-Sportwagen, stellt sich ordentlich, sitzsaft daneben, verbraucht nur eine Parkbucht. **Es ist eben so!**

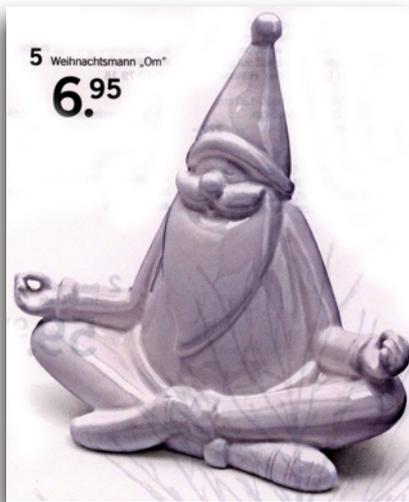
Das werden Sie nun für pure Polemik halten. Und liegen völlig falsch damit,

wenn man Wissenschaftlern (-rinnen???) der RuhrUni Bochum Glauben schenken darf und will. Die Bildzeitung berichtet: „Besonders beim seitlichen Parken lagen die Männer vorne: Sie waren 42 Sekunden schneller als die Frauen – und drei Prozent genauer.“ Und kamen dann zu dem Schluss, das müsse so sein, weil: „Zum einen sei das räumliche Vorstellungsvermögen bei Männern stärker ausgeprägt. Aber es gibt auch eine psychologische Komponente. So würden Männer ihre Einpark-Fähigkeiten deutlich positiver bewerten als Frauen. Dieses Selbstbewusstsein führe dazu, dass sie tatsächlich besser parken.“ Kess wird behauptet, Frauen seien sich ihrer Schwäche bewusst. Bild: „So wird die Parklücke für sie, zur Gefahr, die vermieden werden muss‘ heißt es in der Studie. Folge: Frauen sind unsicherer und parken langsamer ein.“

NIX MULTIKULTI

Mischgemüsekultur

Reden wir nicht drumherum: **Multikulti ist gescheitert.** Denn das Wort will ja nichts anderes sagen, als dass es da eine Kultur gibt, die aus vielen Kulturen besteht. Was heute (weltweit) geschieht, ist **Nullikulti, die Reduktion von allem auf nichts.** Wir sind, so merken wir es täglich, in einer Kultur der Banalitäten angelangt, die keinerlei Respekt kennt, weil sie wertlos geworden ist. Ohne Werte eben. Ohne Anstand und Abstand.



Maxenia, ein Katalog mit Dingen, von denen ich mir nicht vorstellen kann, wer sie benötigt zu Preisen, von denen ich mir nicht vorstellen kann, wer sie zahlt, bietet mir dies an: **den meditierenden Weihnachtsmann.**

- ▶ **Wäre ich religiös – vielleicht bin ich es ja –, wäre ich stinkebeleidigt und fühlte mich nach Strich und Faden verarscht.**
- ▶ **Multikulti ist Respekt – Respekt vor dem jeweils anderen. Und nicht die Vernichtung von allem zugunsten des Zusammenschlusses zu Nonsens.**

Dass Religionen, angeführt vom Katholizismus, sich selbst vermarkten und verkitschen (siehe Devotionalienhandel rund um bekannte, gut besuchte Kirchen oder Tempel), ist traurig genug. Dass aber aus allem, was den Leuten buchstäblich noch heilig ist, nunmehr Kitsch und dumm-dämlicher-Mentalbrei wird, ist so ziemlich das

Gegenteil, was Multikulti sein könnte: gegenseitige Inspiration.

Der meditierende Weihnachtsmann – sorry, wundert es jemanden, wenn ich jetzt, nur damit ich meine Ruhe habe, mir meine eigene Sekte gründe und intolerant bis zum Abwinken werde?!

Oder ist Multikulti doch nicht gescheitert? Jedenfalls bei meinem momentanen Lieblings-Fastfood-Lieferdienst überhaupt nicht, im Gegenteil: da lebt es auf!

FREITAG	
504A	Hawaii Baguette
101A	Spaghetti Bolognese mit Fleischsauce
304A	Hummerkrabben Kun Bao mit Morcheln, verschiedenem Gemüse, Ho
526A	Insalata Greek (groß) gemischter Salat mit Feta-Käse, Oliven un
613A	Pizza Mista (normal) mit Thunfisch, Schinken*, frischen Champi
860A	Curry-Geschnetzeltes Hähnchen-Geschnetzeltes mit Curry-Sahne Nudeln oder Pommes Frites

Der Laden heißt Dolce Vita, das klingt italienisch und hat demzufolge Pizza und Pasta im Programm. Der Inhaber heißt Ayla Yilmaz, was ja wohl ohne Zweifel türkisch sein dürfte. Geliefert wird vom Türken mit der Italia-Pizza unter anderem vorzüglich frischer griechischer Salat, den ich gerne zu den chinesischen „8 Köstlichkeiten“ und der indonesischen Erdnussbuttersoße esse. Oder, warum nicht, amerikanischen Beefburger zur deutschen Currywurst, nebst Baguette. **Na bitte, Multi-Kulti geht doch!**

Wenn man allerdings anfinge, alles zum westfälischen Eintopf zu verrühren, dann wandere ich aus. In eine Kultur, die streng gegenüber der Außenwelt abgeschirmt ist. **Irgendwann muss man wissen, was man isst und wer man ist.** ■

TAGESANGEBOTE	Fleischgerichte	Imbiss
Pizzen	Chinesisch	Snacks
Insalata	Baguettes	Dessert
Pasta	Aufläufe	Getränke

Das ist jetzt kein Joke, sondern eine seriöse Pressemitteilung:

Büstenhalter wird zu zwei Atemmasken

(pte) **Mit einem Büstenhalter, der auch als doppelte Atemschutzmaske dient**, hat die Medizinerin Elena Bodnar den Ig-Nobelpreis erhalten. Nun ist der Emergency Bra, so der Name der Notfall-Lingerie, auch von Otto-Normalverbraucher für 29,99 Dollar im Internet-Shop zu erwerben. Derzeit ist der Büstenhalter zwar nur in Rot verfügbar, angeboten werden dafür jedoch fast alle Größen.

„Da die meisten Menschen keine Notfallmasken mit sich tragen, ist der Emergency Bra eine sinnvolle Erfindung“, meint die Medizinerin.“ Die Schulterbänder lassen sich schnell in Kopfbänder umbauen. Flexible Einlagen sorgen für eine optimale Passform an der Nasenrückenregion. Ein Innenfutter macht das Gewebe beim Einatmen zu einer Ventilklappe.

Der Ig-Nobelpreis steht für „ignoble“, zu deutsch „schmachvoll“ und folgt dem Motto „erst zum Lachen, dann zum Denken bringen“. Als Bodnar die Auszeichnung erhielt, meinte sie, *es sei wirklich wunderbar, dass eine Frau über zwei Brüste verfüge. „Damit kann sie nicht nur ihr eigenes, sondern auch das Leben eines Mannes ihrer Wahl retten.“*

Sagte ich doch schon immer: **Wo eine Frau ist, ist die Katastrophe nicht weit.** Warum sollten wir Männer die überleben wollen? ■